

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 49-50 (1932)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gegen ist Sonntag den 14. August, von 10 Uhr an alles geprüfte Material zur freien Besichtigung im Hofe des kantonalen Zeughäuses auf dem Beundenfeld bereitgestellt, wird auf Wunsch vorgeführt und erklärt. Die Besichtigung dieses Materials dürfte allseitig von großem Werte sein. Behörden, Feuerwehrleute und weitere Interessenten werden zum Besuch der Veranstaltung freundlich eingeladen.

**Aargauischer Schreinermeisterverband.** Unter der Leitung von Präsident Suter-Gehrig, Oberenfelden, fand am 31. Juli in Rheinfelden eine außerordentliche Generalversammlung statt, die von 134 Teilnehmern besucht war. Gewerbesekretär Schirmer hielt ein Referat über die Mitarbeit der Frau Meisterin im Schreinereibetriebe.

## Totentafel.

+ **Ernst Homberger, diplomierter Architekt in Zürich**, ist am 2. August im Alter von 53 Jahren gestorben.

+ **Joseph Verzeri, Baumeister in Luzern**, starb am 1. August im Alter von 64 Jahren.

+ **Karl Schweizer-Stüfli, Baumeister in Glarus**, starb am 3. August im 64. Altersjahr.

+ **Albert Schaffert, alt Feilenfabrikant in Arbon**, starb am 6. August im 72. Altersjahr.

+ **Architekt Rudolf Suter-Oeri, Basel**. Der am 3. August verstorbene Architekt Rudolf Suter-Oeri war nach Vollendung seiner Studien in Stuttgart und Berlin lange Zeit Adjunkt des Stadtbauamtes Bern, in welcher Eigenschaft er das Monbijou-Schulhaus baute. Trotzdem ihm vielversprechende Angebote in Bern gemacht wurden, unternahm er dann verschiedene Reisen durch Frankreich, Spanien, Marokko und Italien, um sich im Jahre 1901 mit seinem Freunde Otto Burckhardt in Basel endgültig als Architekt zu etablieren. Er ist der Erbauer der größten Geschäftshäuser der Stadt, wie zum Beispiel derjenigen des Schweizerischen Bankvereins, der Schweizerischen Nationalbank, der Schweizerischen Bankgesellschaft, der Magazine zum Wilden Mann, der Anlagen der Bell A.-G. Er hat sich auch als Erbauer des Kraftwerks Augst einen Namen gemacht und betätigte sich hervorragend in seinem Berufe auch in Südamerika. Nicht zu vergessen ist seine weitgehende Beteiligung am Bau des modernen Waldfriedhofes Basels am Hörnli.

## Verschiedenes.

**Bauxit Trust A.-G., Zürich.** Die VIII. ordentliche Generalversammlung der Bauxit Trust Aktiengesellschaft, Zürich, war von 7 Aktionären besucht, die zusammen 181,150 Aktien vertraten. Die Versammlung genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1931/32 und beschloß, den Reinewinn von Fr. 267,241.12 auf neue Rechnung vorzutragen.

**Kantonales Gewerbemuseum Bern.** Bibliothek. Neuerwerbungen für das Baugewerbe: Böhn F. P., Leitende Grundsätze für die Entwässerung von Ortschaften. Lotz W., Wohnlaube und Siedlung. Margis H. & Mahler K., Teilung und Umbau von Wohnungen. Steinberger H., Die Wohnung und die Wohnungsteufichtigkeit.

Die Bibliothek steht jedermann unentgeltlich zur Verfügung und ist geöffnet:  
Montag bis Donnerstag: 9—12 und 14—20 Uhr.  
Freitag: 9—12 und 14—17 Uhr.  
Samstag: 9—12 und 14—16 Uhr.  
Sonntag: 10—12 Uhr.  
Bücher werden auch nach auswärts versandt.

**E. G. Portland Zürich.** Diese Genossenschaft, deren Zweck besteht im Schutz der schweizerischen Zement-Industrie, der Wahrung ihrer Gesamtinteressen und der Erhaltung geordneter Verhältnisse im Zementhandel, hat sich kürzlich neue Statuten gegeben. So wird unter anderm bestimmt, daß das Mitglied, welches infolge Veräußerung seiner Färbrik oder Firma austritt, sowie jede einzelne bei einer Firmaänderung oder anderem Anlasse austretende unterschriftsberechtigte Person eines Mitgliedes der Genossenschaft verpflichtet ist, während der Vertragsdauer zwischen der Genossenschaft und den einzelnen Genossenschaftern sich jeder Konkurrenz, sowie auch jeder direkten oder indirekten Unterstützung der Konkurrenz zu enthalten. Jeder Genossenschafter hat eine Einlage von 25,000 Franken zu leisten, wovon 10,000 Franken beim Eintritt einzuzahlen sind. Weitere Einzahlungen, im Maximum Fr. 5000 pro Quartal, können vom Vorstand eingefordert werden. Außerdem leistet jeder Genossenschafter für jede Tonne in der Schweiz verkauften, im Kontingent verrechneten Zement einen Beitrag zur Deckung der Verwaltungskosten. Präsident der Genossenschaft ist zurzeit R. Frey, Ingenieur, in Lutzenbach, Vizepräsident E. Schmidheiny in Zürich, Direktor Dr. jur. R. Fleiner in Zürich.

**Umsiedlung von Linthal?** Im „Glarner Volksbl.“ hat kürzlich ein Einsender — die „N. Glarner Ztg.“ vermutet hinter dem Korrespondenzzeichen Regierungsrat Müller — den Vorschlag gemacht, den gefährdeten Teil von Linthal umzusiedeln. Da es unmöglich sei, den Bergsturz am Kilchenstock durch irgendwelche Mittel aufzuhalten, bilde die Umsiedlung die beste Lösung. Ein geeigneter Platz würde sich finden lassen, und die Landsgemeinde, eventuell eine außerordentliche, könnte rechtliche Hindernisse wegräumen. Zur Finanzierung schlägt der Einsender die Ausgabe einer Prämiенobligationen anleihe von 6 Millionen Franken in Abschnitten zu 10 Franken vor, die in- und außerhalb des Kantons unterzubringen wäre. Der Vorschlag einer solchen Anleihe wird dann noch näher erläutert. Der Plan ist von den Glarner Blättern aufgenommen und als lebhafter Beachtung würdig bezeichnet worden.

**Vom Bauarbeitermarkt.** Das Arbeitsamt der Stadt St. Gallen als der zuständigen kantonalen Amtsstelle hat an die sämtlichen nichthauptstädtischen Baumeister des Kantons ein Zirkular erlassen, in welchem mitgeteilt wird, der st. gallische Regierungsrat habe auf Veranlassung des Bundesamtes für Handel, Gewerbe und Arbeit beschlossen, es seien sämtliche ausländischen Bauarbeiter zu entlassen und die dadurch entstehenden Lücken allenfalls durch zur Verfügung stehende schweizerische Maurer und dergl. auszufüllen; den Baumeistern der Stadt St. Gallen wurde dieses Zirkular nicht zugestellt, da hier des Bauarbeiterstreikes wegen besondere Verhältnisse vorlagen. Wie man vernimmt, soll in der Durchführung dieses Ausländer-Abbaues nicht rigorös vorgenommen werden; man gedenke auf die Verhältnisse bei den einzelnen Baumeistern nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen.

### **Die Entwicklung schweizerischer Städte. (V-K)**

Fast alle schweizerischen größeren Ortschaften haben in den letzten 80 Jahren, also von 1850 bis 1930 einen beträchtlichen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen. Am meisten zugenommen hat von den größeren Ortsgemeinden die Stadt Biel. Ihre Bevölkerung stieg von 3589 im Jahre 1850 auf 37,726 im Jahre 1930, sodaß sich die Zunahme auf 1051 % beläuft. Als dann folgt die Stadt Zürich, deren Bevölkerung zum großen Teile durch die Eingemeindungen von 35,483 auf 249,820 angestiegen ist, somit eine Zunahme um 704 % zu verzeichnen hat. Im dritten Range folgt alsdann Rorschach mit einer Zunahme um 628 Prozent, denn seine Bevölkerungszahl stieg von 1751 auf 11,005. Die Stadt Basel wies 1850 eine Bevölkerungszahl auf von 27,844 und 1930 eine solche von 148,063, demnach beträgt die Zunahme 531 %. Die Stadt Bern war 1850 mit 27,558 Einwohnern ungefähr gleich groß wie Basel, aber die Zunahme beträgt bis 1930 nur 405 %, denn Bern zählte 1930 111,783 Einwohner. Die Stadt Genf, die 1850 mit 42,127 Einwohnern wesentlich größer war als Basel und Bern, hat nur um 339 % zugenommen und ihre Einwohnerzahl beläuft sich heute auf 142,812. — Eine Erscheinung, die auf die Krise zurückzuführen ist, nämlich ein ansehnlicher Rückgang der Bevölkerungszahl betrifft eine Anzahl Ortschaften, von denen die wichtigsten La Chaux-de-Fonds, Herisau, Rorschach und Arbon sind, also Ortschaften in den Gebieten der darniederliegenden Uhren- und Stickerei-Industrien.

### **Literatur.**

#### **La Maison Bourgeoise en Suisse. XXIVe volume.**

Canton de Neuchâtel. Publié par la Société Suisse des Ingénieurs et Architectes. — Das Bürgerhaus in der Schweiz. XXIV. Band. Kanton Neuenburg. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. LI pp. 130 planches. 4°. Frs. 30.— broché, frs. 38.— relié. Orell Füllli Verlag, Zürich/Leipzig.

La Société Suisse des Ingénieurs et Architectes présente avec le XXIVe volume de la Maison Bourgeoise en Suisse un inventaire presque complet des richesses architecturales, telles que nous les trouvons répandues à Neuchâtel, dans le Vignoble et dans les montagnes neuchâteloises, depuis l'époque de la Réformation jusqu'aux environs de 1848. La prospérité du pays de Neuchâtel qui s'affirme principalement à la fin du XVIIIe siècle, s'unissant aux circonstances particulières de la vie politique et sociale, a permis la construction d'une foule de beaux édifices, dont quelquesuns ressortissent au goût le plus pur du style français, tandis que d'autres, moins nombreux, ont subi l'influence du style baroque alémanique.

Le lecteur trouvera dans ce volume 130 planches qui reproduisent avec exactitude admirale, grâce aux excellents procédés graphiques mis à contribution par l'éditeur, les plans, coupes, relevés et photographies des principaux monuments de l'architecture neuchâteloise. M. Bauer, professeur à l'Université de Neuchâtel, s'est efforcé de retracer l'évolution de l'art de bâtir dans ce pays, en le mettant dans le cadre historique, politique et social qui lui convient. Un commentaire succinct éclaire la genèse des principaux édifices reproduits et détermine leur place dans l'histoire de l'architecture.

**„Le Traducteur“**, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Das in der Schule gelernte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen geläufig werden zu lassen, als ob man da drüben gelebt und studiert hätte, erreicht man, wenn man den „Traducteur“ sich hält. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Die neue Stadt.** Diese neue internationale Monatsschrift für architektonische Planung und städtische Kultur, welche das Erbe des „Neuen Frankfurt“ übernommen hat und ja auch wieder von Joseph Gantner herausgegeben wird, widmet ihr Juniheft der Stadt Berlin. Von den darin behandelten Problemen scheint uns dasjenige von Stadtbaurat Martin Wagner angehört als das aktuellste und wichtigste: „Sterbende Städte? oder Planwirtschaftlicher Städtebau“. Wagner ist nicht nur der vorzügliche Kenner und genaue Schilderer der herrschenden Zustände, er versteht auch die Tatsächlichkeiten zu einer Synthese zusammenzubauen und neue Wege zu deuten, die zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Umbildung (namentlich durch Umgruppierung der Industrie) eines Städtekplexes führen können. Der Verfasser geht zuerst den Gründen für den Tiefpunkt der heutigen Konjunkturwelle nach (Überrationalisierung, Zoll- und Steuerpolitik, Wanderung der Arbeitsplätze) und untersucht dann einmal den Anlagewert eines städtischen Arbeitsplatzes, was schon längst zu wissen interessant gewesen wäre. Er übt natürlich auch an unserem ganzen Wirtschaftssystem und — damit im engsten Zusammenhang stehend — an unserem bisherigen Städtebau scharfe Kritik. Die Zahlen, die im Kapitel „Unkosten einer Stadt“ präsentiert werden, beweisen klipp und klar das Mißverhältnis zwischen Baukosten und Transportkosten, das mit dem Wachstum der Stadt stetig zunimmt. Die Konsequenz ziehend, kann Wagner nur der straff organisierten Planwirtschaft das Wort reden. Nicht allein die realen Tatsachen, auch die „irrealen“, die geistigen Ursachen sprechen für eine komplette Umstellung der Großstädte. „Unsere Zeit ist durch und durch revolutionär geworden, weil Politiker und Juristen uns daran hindern, unsere Lebensräume dem technischen und ökonomischen Fortschritt anzupassen und weil sie ein ganzes Netz von Zwirnfäden in Gestalt von Grenzziehungen, von Paragraphen, von Verordnungen usw. um uns gesponnen haben, gegen das sich nun der Körper wie der Geist mit Gewalt aufzulehnen beginnt.“ Was für Berlin im großen, gilt im kleinen auch für unsere Städte. Es ist an der Zeit, daß auch wir uns mit diesen Fragen beschäftigen, um klaresehen zu können.

„Die neue Stadt“ erscheint monatlich im Verlag Ph. L. Fink Frankfurt-Groß-Gerau und kostet in ihrer vorbildlichen Ausstattung pro Jahr M. 9.60, vierteljährlich M. 2.40, in einzelnen Heften M. 1.—. Rü.

### **Aus der Praxis — Für die Praxis. Fragen.**

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenfeld** des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offeren) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen